

Die Weltumsegler vom Hauke-Haien-Koog

Meine Nachbarin von schräg gegenüber ist in letzter Zeit oft müde. „Diese Möwen machen mich noch wahnsinnig“, schimpft Frau Klie. „Jeden Morgen um fünf geht hier im Hof ein Geschrei los, dass ich fast aus dem Bett falle. Nicht schön!“ Trotzdem schlage ich ihr einen Ausflug ans Watt vor, nach Schlüttsiel, zu einer vogelkundlichen Führung. Das Ganze garniere ich mit einer Radtour zwischen den Kögen. Die Aussicht auf einen Sommertag an der Nordsee ist bestechend. „Die Möwen kann ich ja ignorieren“, sagt Frau Klie.

Keine Expedition ohne Dokumentation. Das ist die Aufgabe von Fotografin Christiane Meyer. Während der Zug der Sonne entgegenrattert, plappern wir drei über Altes und Neues. „Kennt ihr euch eigentlich mit Vögeln aus?“, frage ich schließlich. „Nö.“ Die beiden schützen den Kopf. „Ich auch nicht so richtig“, gebe ich zu. Und dann gackern wir los. Wir beschließen sofort, dem Drang nach weiteren Kalauern nicht nachzugeben, und beeilen uns, in Husum den Anschlusszug nach Bredstedt zu erwischen.

Unter gemütlichen Wolken, die sich vom Wind über den Himmel treiben lassen, verbindet sich Windrad-Architektur mit der grafischen Landschaft aus wogenden Kornfeldern, saftigen Wiesen und lang gezogenem Deichstrich. Christiane, die Berlinerin, ist hingerissen. „So viel Landschaft kickt mich als Stadtkind ja sofort an.“ Auch wir Provinznestlerinnen bereuen keinen Moment, früh aufgestanden zu sein.

An der Auffahrt zum Info-Zentrum des „Verein Jordsand e. V.“ winkt uns schon Vogelwartin Katharina Börtitz. Die Gründung des Vogelschutzvereins war die Reaktion auf ein besonderes Urlaubsvergnügen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als zur Erheiterung der Badegäste auf Möwen geschossen wurde. Wieso Menschen jemals daran Gefallen finden konnten, ist uns schleierhaft. Frau Klie eingeschlossen.

„Wir beobachten heute vom Parkplatz aus“, erklärt die Vogelwartin nach unserer ersten Lektion im Info-Haus. „Oben auf dem Deich ist es zu windig. Das Spektiv könnte umgeweht werden.“ Die junge Frau wirkt wie ein Profi, dabei ist sie gerade elf Monate hier. Gleich nach dem Abi hat sie für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr



den Blick auf die Elbe bei Dresden mit dem auf Wattenmeer und Koog-Becken getauscht.

Bis zur Parkbucht ist es nicht weit. Vor uns die Wiesen und das Nordbecken des Hauke-Haien-Koogs. Auf dem Wasser sind jede Menge Höckerschwäne zu sehen. Und gefiederte Punkte in unterschiedlicher Größe, die sich bewegen. Wir kommen uns ein bisschen komisch vor, so auf dem Parkplatz. Aber schon ist das Spektiv aufgebaut. Mit diesem ungewöhnlichen Sichtgerät sind wir weit weg dicht dran.

Über alles, was uns vor die Linse kommt, kann Katharina Börtitz etwas erzählen. Wir staunen über das Wappentier des Vereins, den Austernfischer – und über Haubentaucher, Säbelschnäbler, einen Löffler, Kiebitze, Ufer- und Pfuhschnepfen, Küstenseeschwalben und einen Kampfläufer, der ein bisschen beleidigt aussieht. Wir beobachten Kormorane, die ihr Gefieder vom Wind föhnen lassen müssen, weil sie keine Federfette haben. Dass wir auf einem Parkplatz stehen, haben wir längst vergessen. Bis eine Passantin uns aus unserem Rhythmus

reißt. „Drehen Sie hier einen Film?“ will sie wissen und deutet auf das Spektiv. „Nein, wir beobachten nur die Vögel“, erklärt Christiane. „Schön, wenn man solche Interessen hat!“ findet die ältere Dame.

Eine Woche später sitzen wir mit unseren daheim gebliebenen Nachbarinnen zu Tisch. „Wusstet ihr, dass die Küstenseeschwalbe jedes Jahr einmal um die ganze Welt fliegt?“, fragt Frau Klie in die Runde. „Von der Arktis zur Antarktis und zurück!“ – „Aber was macht sie denn da überall?“ – „Einfach sein!“, sagt Frau Klie ohne zu zögern. Von den Möwen ist seitdem keine Rede mehr.

Susanne Kollmann



Ö: Hin: Mit dem Zug der Nord-Ostsee-Bahn aus Richtung Husum im Stundentakt bis Bredstedt; zurück ebenfalls im Stundentakt ab Niebüll.

Vogelkunde für Anfänger auf der nächsten Seite >>

* Sömmer an der Nordsee

Tipp 1

Beste Aussichten. Bei Flut am Nachmittag oder Abend mit der Sonne im Rücken ist die Sicht auf die Wasserbecken am besten. Von der Krone des Landeschutzdeichs sind die Vögel gut zu beobachten. Es versteht sich von selbst, dass die Schutzgebiete nicht betreten und die Vögel nicht aufgestört werden dürfen.

Tipp 2

Autonom gucken. Ein eigenes Fernglas macht unabhängig, vor allem, wenn die Gruppe um das Spektiv herum mal größer ist. Anfänger kommen mit einer Brennweite von 8 x 30 gut aus. Das Vogelbeobachter-Portal www.birdnet.de bietet Ausrüstungstipps, aktuelle Meldungen über Vogelstandorte und vieles Nützliche mehr.



Tipp 3

Acht Kilometer durchs Watt. Von Schlüttsiel zur Hallig Gröde – diese Wanderung bieten die Nationalpark-Wattführer Birgit Andresen und Walter Petersen. Andresen mehrmals zwischen Mai und August an. Zurück geht es mit der Fähre. 16/10 Euro, T. 04667/466, www.wattwanderung.eu



Ö: Mit dem Bus tägl. ab Niebüll 8:55 u. 16:15 Uhr, ab Schlüttsiel 9:40 u. 17:10 Uhr.

Tipp 4

Kulinarischer Abschluss. Packen Sie Wechselkleidung ein und gönnen Sie sich ein feines Essen in „Andresen's Gasthof“, An der B 5, 25842 West-Bargum, geöffnet Mi. und Do. 18 – 22, Fr. – So. 12 – 14 und 18 – 22 Uhr, T. 04672/1098, www.andresengasthof.de



Ö: Stündl. mit der Bahn von/bis Langenhorn, von dort sind es nur 5 km bis Bargum mit dem Rad.

Tipp 5

Der Sömmer-Buchtipps. Welche Arten wo zu sehen und wie sie zu erkennen sind, erklärt „Vögel beobachten in Norddeutschland: Die besten Beobachtungsgebiete zwischen Sylt und Niederrhein“ von Christoph Moning und Felix Weiss, Kosmos Verlag 2007, 26,90 Euro.



Tipp 6

Sofa-Exkursion für Einsteiger. Es gibt kaum eine heimische Vogelart, deren Rufe und Gesänge Vogelkundler und Stimmenimitator Uwe Westphal nicht nachahmen kann. Auf der CD „Vogelkursion mit Uwe Westphal“ können Sie fünfundneunzig davon näher kennenlernen. Edition Ample, ca. 15 Euro.



Gefiederte Stammgäste

Die Wasserbecken des Hauke-Haien-Koogs (HHK) gehören für Hunderttausende von Zugvögeln zur festen Raststation auf ihrem Weg in den Süden oder in den Norden – je nach Jahreszeit. Manche brüten und ziehen ihren Nachwuchs im Schutz des Schilfs auf, bevor sie weiterziehen. Wieder andere Arten verbringen die Sommermonate als sogenannte Mausergäste in diesem Gebiet. Spektakulär ist die Balzzeit im Frühjahr, aber zu sehen gibt es immer etwas. Wir stellen einige der typischen HHK-Besucher vor.



Der Austernfischer. Der Wappenvogel des „Verein Jordsand e. V.“ ist aufgrund seiner schwarz-weißen Färbung, den langen roten Beinen und dem geraden roten Schnabel auch als „Halligstorch“ bekannt. Als eine von wenigen Arten ist er ganzjährig an der gesamten Nordseeküste anzutreffen. Sein Ruf ist schrill und weit zu hören: „biik“ oder „k-biik“.



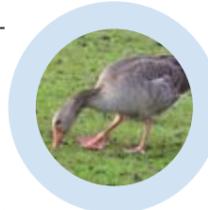
Das Blesshuhn. Es hat einen runden, breiten Körper mit kurzem Schwanz und kleinem Kopf. Die Körperfedern sind rußgrau, der Kopf schwarz mit weißem Stirnschild und Schnabel. Beim Schwimmen nickt das Blesshuhn leicht mit dem Kopf, und seine Stimme erinnert an ein quietschendes Fahrrad. Zu unterscheiden sind ein platzendes, einsilbiges „köck“ oder „kröck“ und ein explosives, spitzes „pix“.



Die Brandgans. Mit ihrem hauptsächlich weißen Gefieder, dem braunen Brustband und einem dunkelgrünen Kopf wird die Brandgans oft mit einer Ente verwechselt. Im Juli und August ist der HHK eines ihrer wichtigsten Mausergebiete. Auf der Balz versucht das Männchen mit dem auffällig roten, gehöckerten Schnabel, das Weibchen mit hoch zwitschernden Rufen zu locken: „sliss-sliss“ und „piu-pu“.

* Sommer an der Nordsee

Die Graugans. Die zweitgrößte Gänseart Europas stellt die größte Population des HHK, der im Mai und Juni eines ihrer wichtigsten Mausergebiete ist. Die Graugans hat ein kontrastarmes, braungraues Gefieder, einen kräftigen, orange bis rosa gefärbten Schnabel und blassrosa Beine. Ihr Ruf ist laut, nasal, gackernd und meist dreisilbig: „kijAA-ga-ga“.



Der Höckerschwan. Der größte in Europa heimische Wasservogel mit weißem Gefieder, rot-orangem Schnabel und schwarzem Stirnhöcker besucht den HHK besonders häufig in seiner Mauserzeit im Juni und Juli. Fühlt er sich bedrängt, droht der Höckerschwan mit segelartig aufgestellten Flügeln, schlangenartigem Fauchen und einem explosiv schnarchenden „hjorr“.



Der Kampfläufer. Auf seinem kräftigen Körper sitzt ein langer Hals mit kleinem Kopf und leicht gebogenem Schnabel. Für die Balz im April tragen die Männchen ein Prachtkleid, das in Weiß, Rot, Gelb, Rotbraun und Grün schillern kann. In der übrigen Zeit des Jahres dominiert bei Männchen und Weibchen das bräunliche Federkleid, das mit den hellen Federrändern an Fischschuppen erinnert.



Der Kiebitz. Dieser typische Wiesenvogel ist taubengroß, schwarz-weiß und trägt eine lange dünne Federrolle am Hinterkopf. Im Frühjahr vollführt er nicht nur akrobatische Balzflüge, sondern ist auch gut bei Stimme. Während sein Warnruf wie ein schrilles und etwas raues „kschää-ech“ oder „kiju-wit“ klingt, ist sein Balzruf „kschääh-widdleWIPP, i-WIPP“.



Die Küstenseeschwalbe. Der HHK ist eines der südlichsten Brutgebiete der Küstenseeschwalbe, die in der Antarktis überwintert und überwiegend in der Arktis brütet. Sie hat ein silbergraues Gefieder, rote Beine, einen kurzen, roten Schnabel und einen langen Schwanz. Ihre Stimme kann flötend und klar sein: „piu-piu-piu“, aber auch klirrend: „PRII-ih“.



Der Löffler. Markenzeichen des großen und weißen Löfflers sind sein langer, an der Spitze löffelförmig verbreiteter Schnabel und ein Schopf aus langen Federn am Hinterkopf. Zur Nahrungsaufnahme pendelt er mit dem Kopf hin und her und nimmt Fische und Frösche aus dem flachen Wasser auf. Nichtbrüter und Altvögel mit Jungtieren kommen ab Juli zum Rasten in den HHK.



Der Säbelschnäbler. Seinen Namen verdankt der Säbelschnäbler seinem dünnen, aufwärts gebogenen Schnabel. Sein Gefieder ist auffällig weiß-schwarz gefärbt, wirkt aber im Flug von unten gesehen bis auf die schwarzen Flügelspitzen reinweiß. Er jagt mit leicht pendelnder Kopfbewegung in Schlick oder Flachwasser und flötet laut in niedriger Tonlage: „plütt, plütt, plütt“.

